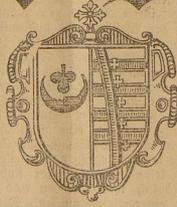


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Aterig, Gemmo und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamezeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 4

Remberg Dienstag den 8. Januar 1918.

20. Jahrg.

Vom Kriege.

Erhöhte Geschicklichkeit im Westen.

Großes Hauptquartier, 6. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Feuerfähigkeit blieb meist gering. Sie steigerte sich vorwiegend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Ortsdurchbrüchen.

Frankenländische Vorkämpfer in der Champagne werden im Nahkampf abgewiesen. Bei Verdun und nordöstlich von Vouzonn brachten eigene noch Feuerüberlegenheit durchgeführte Unternehmungen ebenso wie ein überwachender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Remagen zahlreiche Gefangene und einige Maschinenabwehr als Beute ein.

Im Rinde von Ailly verlusteten die Franzosen zweimal vergeblich in unsere Stellungen einzudringen.

Am 4. und 5. Januar wurden im Lauspfalz und von der Erde aus 15 feindliche Flugzeuge und vier F-3-Balloon abgeköpft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nachts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front.

Beiderseits der Brenta, im Tomba Gebiet und am Monte Zetiveller Artilleriekampf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(W.D.) Berlin, 6. Januar, abends.

Erhöhte Geschicklichkeit an der französischen Front, nördlich von der Scarpe und auf dem Westufer der Meuse. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 6. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago, im Gebiete des Monte Molone, des Monte Tomba und des Monte Ortigara sind je zwei Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Die neueste U-Boot-Deute.

Berlin, 4. Januar. Amtlich. Im östlichen Mittelmeer sind von unseren U-Booten kürzlich 21.000 Briten registriert worden. Sämtliche Schiffe waren schwer beladen und bewaffnet und haben bis auf eines keine starke Sicherung. Ein tiefbeladener, bewaffneter großer Landdampfer, der Kurs auf Cherbourg hatte, wurde an einem Hafen, durch viele Fischdampfer und schnelle U-Boot-Beobachter glücklich Geleitzug herangeschleppt.

An dem Erfolg, der unter erschwerenden Verhältnissen erzwungen und darum um so wertvoller ist, war in erster Linie ein kleines U-Boot beteiligt, das unter der schwebenden Führung seines Kommandanten, Oberleutnants zur See Steinbock im Dezember vorigen Jahres durch schnelles Arbeiten in zwei Unternehmungen insgesamt 22.500 T. vernichtet hat.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

22.000 Schiffstonnen versenkt.

W.D. Berlin, 5. Jan. (Amtlich) Kürzlich Draufgehoben unserer U-Boote bei kürzlicher Gelegenheit hat unseren Feinden wiederum den Verlust von 22.000 Briten-Registertonnen eingetragen. Drei große Dampfer fielen den Torpedos im Mittelmeer zum Opfer. Eins der Schiffe war ein tiefbeladener, offenbar neuener großer Landdampfer; er sank in 4 Stunden. Von den übrigen Schiffen konnte einer als der bewaffnete englische Dampfer „Hobart“ (3146 T.) feststellt werden. Das Schiff war mit wertvoller Gütern- und Phosphorladung nach England bestimmt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kein Rücktrittsgesuch Ludendorffs.

(W. T. B.) Berlin, 6. Januar. Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das Entlassungsgesuch des Generals Ludendorff vorliegt, entspricht nicht den Tatsachen.

Kein Beitritt der Entente mehr.

Brest-Litovsk, 6. Januar. Gestern abend ist folgender Funkpruch in deutschen Markt abgefaßt worden:

„An die Russische Delegation zu Händen ihres Vorgesetzten Herrn Joffe, Petersburg.“

In Ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegation hatten die Delegations des Vierbundes am 25. Dezember 1917 in Brest-Litovsk gewisse Vorbehalte für den Abschluß eines sofortigen allgemeinen Friedens angesetzt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatten sie die Gültigkeit dieser Vorbehalte ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb eines angemessenen Fristenrahmens und ohne jeden Rückhalt zur gegenseitigen Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichtet würden.

Mit Zustimmung der vorbestehenden Delegationen war darauf von der russischen Delegation eine zehnjährige Frist festgesetzt worden, innerhalb welcher die anderen Kriegführenden sich mit den in Brest-Litovsk angetragenen Grundbedingungen eines sofortigen Friedens bekanntzugeben und über den Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden konnten.

Die Delegationen der vorbestehenden Mächte stellen fest, daß die zehnjährige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen und von keinem der anderen Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist.

Die Vorgesetzten der Beständigen Delegationen!

gez. v. Nikolai für Deutschland.

gez. Graf Cerain für Österreich-Ungarn.

gez. Popow für Bulgarien.

gez. Michajew für die Türkei.

Die Folgen von Brest-Litovsk.

Verfolgt man die Geschichte der Friedensverhandlungen, so wird man wenig finden, die ohne Unterbrechung zu Ende geführt wurden. Die Weisung von ihnen wurde unterbrochen, weil sich die Verhandlungen nicht ebenmäßig der Verhandlungen, ja nicht selten sich die Friedensschlichter an demselben oder einem anderen Teil wieder zusammen zu einem neuen Verhandlungspunkt nicht ohne Tragik zu nehmen. Allerdings liegt hier uns überhaupt dann gar kein Grund vor, wie können warten. Die politische Witterung im Osten begünstigt uns, seinen Grund, unteren östlichen Nachbarn nachzuweisen. Das Graf Hertling es gilt absehbar, die Verhandlungen im Bereich eines neutralen Stadt fortzusetzen, hat die Willigung aller Beteiligten, und daß er auch über Punkt 1 und 2 der Verhandlungen energig den deutschen Standpunkt vertrete, wird ebenso überall wohl gewollt. Wir haben gerade genügend Grund erfahren, was die Gefahr aus dem Osten bedeutet, und haben wirklich keine Veranlassung, uns mit Worten abgeben zu lassen, sondern verlangen volle Garantien. Wir haben uns wachsamst Friedensbereit genug gezeigt in unserer Verhandlung mit den von uns belegten Mächten. Gerade aber, wo im Ausland jetzt alles im Fluß ist, haben wir uns zu hüten, unsere Dignität auf den Flugland verbindlicher Worte anzuhängen, sondern müssen mit aller Energie darauf bestehen, feste Grundlagen zu gewinnen. In diesem Sinne haben wir gar keine Veranlassung, den Wohlwollen in Brest-Litovsk traglich zu nehmen. Er hat uns den Frieden nicht fern gehalten, im Gegenteil, wir hoffen bestimmt, unter energigem Aufstreben wird ihm uns bald recht nahe bringen.

Deutschland hält fest am Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Neben die Regierungsausschussung hinsichtlich der Befestigung der Deutsch-russischen Friedensverhandlungen in der Frage des Selbstbestimmungsrechtes für die beletzten Ostgebiete erhält die „B. Z. am Mittag“ von eingewählter Seite folgende Mitteilungen:

Der Reichstagler hält nach den Abgeordneten inwärtigen gegebenen Aufstellungen nach wie vor an der völlig lokalen Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, denen in den beletzten Gebieten die volle Freiheit der Abstammung gewährt werden soll. Diese Abstammung kann und braucht erst festzustellen, nachdem die Gebiete von unsern Truppen getrennt sind. Voraussetzung für die Nennung durch unsere Truppen ist allerdings die vorhergehende Demobilisierung der russischen Armeen. Es ist also auch die Darstellung wichtig, daß die Volksbestimmung unter dem Druck der deutschen Waffen erfolgen soll. Wie die irreführende Nachricht aus Petersburg in der Kopenhagener Posten zu erklären ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Möglicherweise handelt es sich hier um eine bewußte Fälschung, die vielleicht auf eine Darstellung des Petersburger Korrespondenten Ransome von den Daily News zurückzuführen wäre.

Am übrigen ist es auch nicht richtig, wenn man derselben neutralen Darstellung der Vorgesetzten in der Petersburger Zusammengetretenen Kommission für Entscheidungen von Einzelfragen des Friedens, der ja auch in Deutschland nicht unbeladen absetzt, seine Weigerung, über die Wirtschaftstragen zu verhandeln, mit der ihmigen Auffassung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker durch Deutschland begründet haben soll. Die Weigerung, über die Wirtschaftstragen zu verhandeln, ist von Absetz leichtig mit der Waffenschwächung von angeblich 200 Millionen Reichsmark in Deutschland motiviert worden. Diese Annahme beruht aber auf einer völlig irrtümlichen Voraussetzung. Tatsächlich handelt es sich nur um einige wenige, an den Fingern einer Hand abzuzählende Verhaftungen, die wegen schweren Spionverdachts erfolgt sind.

Die Stellungnahme der Sozialdemokraten.

Die Reichstagsfraktion der sozialdemokratischen Partei hielt gestern die Sitzung ab, die der Botschaft als die vielleicht wichtigste seit dem 4. August 1914 bezeichnet hätte. Nach mehrstündiger Aussprache wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Angeht es der Volksgänge in Brest-Litovsk und des Aufstimmens der Armeen gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker erklärte die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion erneut, daß ein Feindnachdrückliches Verhältnis und ein dauernder Friede nur möglich ist bei ehlicher Durchführung des demokratischen Grundrechtes der Selbstbestimmung der Völker. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordert deshalb, daß den betroffenen Völkern die freie, vollkommen unabhängige Willensbetätigung garantiert wird. Die letzte Entscheidung über die innere und staatliche Gestaltung der in Betracht kommenden Gebiete muß verfassungsgemäß, aus allgemeinen, gleichen direkten und geheimen Wahlen hervorgegangenen Landesversammlungen oder Volksabstimmungen überlassen werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion billigt einmütig das Verhalten ihrer Vertreter im Hauptausschuß und ist entschlossen, jeden Widerspruch des Selbstbestimmungsrechtes zum Zwecke verheerlicher Annexionen mit Entschiedenheit entgegenzutreten.“

Die russischen Soldaten würden nicht kämpfen!

W.D. Rotterdam, 4. Jan. Nach dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ meidet der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“: Es ist Tatsache, daß die Bolschewiki jetzt zugaben, daß die Unterhandlungen von Brest-Litovsk möglich sind und daß die deutschen Vorschläge keine Grundlage bilden, auf der Rußland Frieden schließen könne. Als aber Kamenow im Soviet mittels, daß die Bedingungen unannehmbar seien, haben die Ratgeber der verschiedenen Armeen auf und erklärt, daß die Soldaten nicht kämpfen werden und es auch nicht könnten.

Amerikanische Befestigungsversuche.

Berlin, 5. Januar. Wie der sozialdemokratischen „Berliner Tagwacht“ aus Stockholm geheimer wird, stellt kürzlich ein amerikanischer Journalist der bekannten Genossin Valabonow für eine teilweise Schenkung der Zimmerwörter Kommission in der Friedensfrage einige Millionen in Aussicht. Frau Valabonow hat den Amerikaner zur Tüte hinausgeworfen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 7. Januar 1918.

* Das Eiserne Kreuz erhielt: Landsturmmann Alwin Krüger und Mustrier Karl Geune. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Gastwirt Carl Hejber (Weinberg) verliehen.

* Gemeinnütziger Verein Bericht über die Sitzung vom 2. Januar. Herr Lehrer Wente legt Rechnung über Einnahmen und Ausgaben des Vereins im verflochtenen Jahre. Dasselbe schließt ab:

in Einnahme mit 695,54 M.

in Ausgabe mit 169.— M.

jedoch ein Bestand verbleibt von 527,54 M.

Die Rechnung ist geprüft und richtig befunden. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt. Hierauf wird Herr Getreidehändler Rudolph als Mitglied in den Verein aufgenommen. Die Vorstandswähler werden wie folgt bestellt:

1. Vorsitzender Herr Archidonus Schulze,
2. stellvert. Vorsitzender Herr Apotheker Eibe,
3. Kassierer Herr Lehrer Wente,
4. Schriftführer Herr Landsturmmannebreiter a. D. Hinz.

Warme Worte des Gedankens und der Anerkennung für treue Arbeit im Verein wendet der Vorsitzende dem verstorbenen Schriftführer Herrn Berger. Die Veramalgamierung geht sein Gedächtnis durch Erheben von den Füßen. Der Jahresbericht soll in der Februarversammlung erstattet werden. Die Kontiere Abrechnung wird vorgelesen. Empfehlungen wurden nicht erhoben und dem Kassierer: Herrn Senator Förster Entlastung erteilt.



Rundschau.

Die Finnländer beim Reichskongress.

Eine finnische Abordnung unter Führung des Staatsrats Hjelt sollte in Berlin und wurde vom Reichskongress...

Der Reichskongress erwiderte auf die Ansprache des Staatsrats Hjelt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk...

Noch sind wir nicht am Ende.

In einem Tagesbefehl des Königs Ludwigs von Bayern anlässlich des Jahreswechsels heißt es: Recht erfüllten Herrgotts gedente ich meiner Vorgesetzten...

Englisch-französische Umtriebe in der Ukraine.

Rußland und Frankreich werden in ähnlicher Form um die Ausrückung der russischen Fremdböden...

Die amerikanische Flotte.

Die Arktisexpedition des Präsidenten Wilson in Washington ...

Widdice.

Von Clara Wülshagen.

Es wurde uns auch leicht genug gemacht, wer uns nicht brauchte, ging und aus dem Wege...

Eines Abends, als ich das Krankenbett verließ, um zu geschwisterlichen Stunden...

„Gedung löst sich, hingenommen von der Einwirkung. Sein Gesicht lag in der Dämmerung vollkommen weiß aus...

Hausstil abgelehnt, der den eigenen Sieg als selbstverständlich bezeichnet und am Gegner kein glattes Haar läßt...

Die Entente-Flotte aus dem Sumpf ziehen. Die Entente wollen das mit ihren Flotten möglich machen...

Präsident Wilson wollte noch mit einer gewissen Armee und Flotte, arden Amalitionen und Lebensmitteln...

„Teneres“ Werkbude. Der amerikanische Schatzsekretär McAdoo ließ einen weiteren Vorschlag...

Ausfuhrverbot aus der Ukraine. Der Generalsekretär für das Exportierungsverbot in der Ukraine...

Anerkennung der Ukraine durch Rußland. Die Petersburger Regierung, die sich bei der Volksauftragten...

Die Friedensbewegung bei den Ententevölkern wächst. Die Pariser Arbeiterkongresse hatte Vorbereitungen...

Und Diana war erschrocken, gegenüber der Tragik dieses Geschehens...

„Sie vergessen, daß Verste die Nächsten sind selbst. Ich habe seitdem die Weisheit an den Dingen...

„Was würde Ihnen eine Beschreibung nützen? Sie würden ja doch annehmen, daß die Trauer um eine Verborene ins Ideale führt.“

russischen Arbeitertrakt geforderten allgemeinen Verbandsorganisationen veranlassen. Unter den italienischen Soldaten...

Italiens Angst vor dem Frieden.

Die italienischen Blätter beweisen, daß die italienische Sentur tatsächlich jede Mitteilung über den Verlauf der deutsch-französischen Unterhandlungen...

Die Sicherung der russischen Fronten.

Eine Generalversammlung der Vertreter der Petersburger Garnison hat über die internationale Lage verhandelt...

Französische Stimmen über Brest-Litowsk.

Auf Frankreich haben die Brest-Litowsker Verhandlungen eine tiefe und verlorene Wirkung ausgeübt...

Das Organ des Ministres des Auswärtigen Wilson erklärt, man müsse betonen, daß Wilson, obwohl wie Lord George...

Der Sozialistenführer Renaudel sagt in der Humanité: Die Rede Wilsons hätte nicht folgen, wenn auch gewisse Punkte...

Annahme der Friedensvorschläge oder zwei weitere Kriegsjahre.

Der militärische Mitarbeiter des Manchester Guardian sagt in einem Artikel zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk...

Diana überwand ein kleines Verleßlich und reichte ihm die Hand. „Jedenfalls denke ich Ihnen, daß Sie mir...

„Dann über richte sie sich auf und warf die Decke von den Füßen. „Es wird kühl, wir wollen hinein gehen.“

„Eine schöne Stimme!“ sagte Diana ausbrechend. „Die greift bis ins Innere. Werhördig, daß ein so göttlich unumstößliches Menschenfinde wie ich gerade für den Hauber...

„Geben wir nun nach hinein!“ fragte Garduna. „Es verlohnt sich kaum noch, es ist gleich ist und somit Conatoriumsähnlich.“

Vor dem Kessel hatte sich eine dicke Gegend zusammengefunden, der Doktor mit seiner Frau, Herr Demidow, Professor...

vermerken, wie uns auf zwei neue Jahresjahre vorbereiten können. An anderer Stelle befragt sich das Blatt in einem kurzen Bericht über die Verhältnisse in der Provinz. Es heißt da: Es ist Unklar, von einem deutschen Bürgerlich zu sein. Die deutsche Regierung habe die Pflicht, die Reichslande der Reichsarmee zu prüfen. Sie müsse sich klar darüber werden, ob sie auf diese Bedingungen antworten solle oder nicht und müsse klar aussprechen, warum sie diese Bedingungen nicht annehmen könne. Wenn das englische Volk freundlich mit wahrer Tatkraft den Weg fortsetzen soll, dann muß es jedenfalls die Bemühung haben, daß die Reichslande nicht verlassen habe, um in einem ehrenvollen Frieden zu gelangen.

Bermittelte Nachrichten.

Sinken der Werbepreise in Ost- und Westpreußen. Als Folge der gänzlich verlaufenen deutsch-russischen Friedensverhandlungen macht sich in Ost- und Westpreußen ein bedeutendes Sinken der Werbepreise bemerkbar. Werbe, die vor wenigen Monaten 4000 Mark und darüber kosteten, sind jetzt für 2000 und darunter zu haben. In Preußen der Gegend erwartet man eine größere Werbedeckung als sonst.

Für vier Millionen Mark Holz eingekauft. Da an der Landesgrenze auf der Weichsel bereits Eisland eingetreten ist, sind in der Nähe von Warschau auf offener See gegen 100 Schiffe angedockt. Die Kaiserliche Marine hat einen Vertrag mit vier Millionen Mark und müssen nun aus dem Holz herausgehauen und ans Meer geschafft werden.

Ausbruch in Österreich-Schlesien. In Morawien bei Breslau in Österreich-Schlesien wurde die Witwe Maria Gollitzer und deren 15 Jahre alte Tochter von fünf maskierten Räubern überfallen und erschossen. Der kleine Kramladen, den die Witwe betrieb, wurde vollständig ausgeraubt.

Ausfall der Parlamentarier in Spanien. Wegen Kohlenmangels. Ganz ungewöhnlich starke Schneefälle haben in Spanien schwere Schäden angerichtet, namentlich durch Stürzen des Eisenbahnverkehrs. Die Eisenbahn hat aus Mangel an Brennstoff den Betrieb eingestellt. Die Hauptstadt ist dunkel. Die Eisenbahnzüge erleben erhebliche Verspätungen. Die Deputiertenkammer wird aus Mangel an Heizung nicht tagen. Die Verbindung mit dem Kohlenboden ist beinahe ganz unterbrochen.

Für den Mangel an Kraftfutter. Unter dem auch Holland leidet, ist es bezeichnend, daß dieses Land, zu dessen Milde die zahllosen auf mellenen Flächen weidenden Kühe gehören, jetzt die Milch rationieren muß. Vom 1. Januar an kommt auf den Kopf und Tag nicht mehr als ein Viertelliter.

Verhaftung eines Schmugglers. Als ein Aufseher geheimer in Plutierau bei Freyung in Niederbayern einen böhmischen Schmuggler verhaften und zur Wache führen wollte, überfiel der Schmuggler den 46-jährigen Wächter. Es kam zum Kampf, in dem der Wächter schwer verletzt wurde. Es gelang nämlich dem Schmuggler, dem Soldaten das Gewehr zu entreißen. Mit der Waffe schlug der Schmuggler dann den Soldaten nieder. Leute, die in der Nähe des Katorles wohnen, taten nichts, dem Soldaten zu helfen.

Eindbruch in einer Protokommision. In einer der letzten Nächte brannten Einbrecher in die Protokommision zu. Der Wächter wurde durch ein Geräusch auf die Einbrecher aufmerksam und ließ Volksgemeinde herbei. Als die Beamten die Einbrecher festnehmen wollten, schlugen sie diese zur Wehr und schlugen auf die Beamten ein, die nun von ihren Dienstcollegen Gehört wurden und einen der Diebe ver wundeten. Nach harter Gegenwehr gelang es, beide Einbrecher festzunehmen. Es sind zwei bekannte Verbrecher, die schon seit langer Zeit von der Polizei gesucht wurden.

Zwei Schiffsleute ermordet. Innerhalb weniger Tage ist in Frankfurt a. M. um die Tageshälfte ein zweiter Mord an einem Schiffsmann verübt worden. Vor

einigen Tagen wurde der Schiffsmann Stier in der Allerheiligenstraße erschossen. In der Nacht darauf wurden auf einem Schiffsman in der Gartenstraße mehrere Schiffe abgegraben, die jedoch nicht trafen. Jetzt wurde der Schiffsmann Georg Eitel durch einen Schuß in den Kopf getötet. In allen Fällen fehlt von den Tätern jede Spur.

Der Kohlenhändler auf der Straße. In Wien verurteilte der Chemiker, Universitätsprofessor Dr. Kultur-Mausner, indem er auf der Straße in einem offenen Kohlenhändler, der nicht gekleidet war, schrie. Er erlitt mehrere schwere Verletzungen und starb bald nach dem Sturz.

Die Tollkutt, die in Burgau (Schwaben) ausgebrochen ist, hat ein zweites Opfer gefordert. Eine 60 Jahre alte Landwirtsfrau, die von dem tollwütigen Hunde gebissen wurde, ist gestorben. Fünf Knaben und ein Mann sind zur Schutimpfung nach Berlin gebracht worden. Es besteht Verdacht, daß noch mehrere Personen geiffen worden sind, dies aber ungewiß.

Eine gravierende Missetat wurde in Berlin in einem Lokal amittel des Gestirner Hofes verübt. Dort schoß noch einem Mordanschlag ein 28 Jahre alter Mann, namens Gustav Wang, in der Trunkenheit nicht um sich und tötete nicht weniger als sechs Menschen ab. Eine Frau traf den Gefreiten Max Richter, der beim Befreiungsbezug in Kempten steht und seinem Bruder, dem Leiter des Ausschusses, im Geschäft misshandelt, seitwärts in die Brust und verletzte ihn so schwer, daß er tot zusammenbrach. Der Erschossene ist verheiratet und hinterläßt vier unermöglichte Kinder. Durch einen zweiten Schuß erlitt ein anderer Mann, ein Arbeiter, eine schwere Verletzung. Die Missetat ereigte unter den Gästen die größte Aufregung. Als schließlich auf die Straße hinaus, unter ihnen auch Wang, um dessen Festnahme sich jedoch kein Mensch kümmerte.

Weitester Preissturz im Getreidehandel. Im Schleichhandel und auch im offenen Handel macht sich auch in Hannover seit einigen Tagen ein starker Preisrückgang bemerkbar. Die Monatspreise für Weizen sinken stark, so daß fast jedes Mark und mehr das Pfund heute Gänse für vier Mark das Pfund reichlich zu haben sind. Weizen, der bis zu 80 Mark das Pfund kostete, ist heute schon auf die

Halbe sinkgegangen. Stark sind die Preisstürze in Weizen. Die Preise sind um 40 bis 60 Prozent gesunken. Weizen ist auch das pfälzliche stark Angebot von Nord- und Westfalen, der nach bis vor wenigen Tagen ganz vom Markt verschwand, nun und jetzt überall reichlich auftaucht. Döß, das seit November ganz verschwunden war, sieht man jetzt wieder sehr häufig; sogar einige Wagen nachladen mit Döß wurden in diesen Tagen von Händlern durch die Stadt gefahren.

Die Einführung eines Besonderen Kriegsgeldes langengeduldet ist durch Resolution des Reichstages am 15. Januar 1918 abgelehnt worden. Das neue Kriegsgeld ist aber in den Tagen und auf den Reichsbanknoten verboten. Alle Zahlungen an Kriegsgeldern — auch die Zahlung von Arbeitslohnabfindungen — haben von dem ab in Kriegsgeldern zu erfolgen. Dieses Geld besteht in Scheinen zu 1, 5, 10, 25 und 50 Pf., 1, 2, 5 und 10 M.

Zwei-Kammerzug — aus der Badewanne. Appellative Geheimnisse enthält ein Prozeß vor dem Dresdener Landgericht, vor dem sich die Kandidaten Max Mühsel und Hermann Schmidt wegen übermäßiger Preissteigerung zu verantworten hatten. Die beiden Einzelkammerzüge hergestellt und mit einem Wert von 15 162 M. verkauft. Die Feststellung erfolgte in einer Badewanne im Vorraum des Hotels. Die Angeklagten wurden zu drei Monaten Gefängnis, Mühsel außerdem zu 80 324 M. Geldstrafe verurteilt.

Mißgarn auf Karren. Die Reichsversicherungsstelle erklärt eine unangenehme Bekanntmachung über die Verletzung von Baumvolkshänden und Kleinrenten an Kleinrenten, Kararbeiter und Unfällen. Von allgemeinem Interesse ist nur die Art und Weise, wie die den Kleinrenten zugewiesenen Mengen an Garn den einzelnen Verbrauchern für den Hausbedarf zuzuführen sind. Es ist dies von den Kommunalverwaltungen zu regeln, deren vorgeschrieben ist, für jedes Vierteljahr zu bestimmen, wobei die einzelnen Verbraucher einzuweisen sind. Die Kommunalverwaltungen haben zu beachten, daß die Menge in den Geschäften nur gegen Ablieferung bestimmter Waagenausweise (s. B. Lebensmittelfarbenausweise), erfolgen darf, die nur im Besitze des ausgebenen Kommunalverbandes gelten dürfen. Die Kleinrentenverkaufspreise werden für jedes Vierteljahr von den Kommunalverwaltungen veröffentlicht.



Se. Maj. Kaiserin Elisabeth von Bayern, die Oberbefehlshaberin des O. B. beim Untereisenbahnwesen. 1. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 2. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 3. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 4. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 5. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 6. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 7. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 8. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 9. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 10. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 11. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 12. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 13. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 14. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 15. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 16. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 17. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 18. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 19. Kaiserin Elisabeth von Bayern, 20. Kaiserin Elisabeth von Bayern.

Und halt sie deiner liebe wert.

Wenn dir ein frisches Glück erblickt, Ist dir ein liebend Weib beschied, So laß sie nicht von dannen geh'n Und halt sie deiner Liebe wert.

Verschende nicht das stille Glück, Das in des Hauses Frieden weilt, Und das so heimlich hart und schein Bei einem jähren Wort entweilt.

Verstehle keine Lippe wohl, Daß dir kein rauher Ton erklingt, Und laß dein Weib ins Innere triff Und alle Liebe dir entzieht.

Wie schnell hast du das Werk zerbrocht, In dem so lange du gebaut, Wie schnell verfliehet sich eine Welt, In die du ahnungslos geschaut.

Wenn dir ein frisches Glück erblickt, Ist dir ein liebend Weib beschied, So laß sie nicht von dannen geh'n Und halt sie deiner Liebe wert.

J. Bucher.

nen. Wer hätte dieser kindlichen kleinen Kerzen diese Stimme wohl aufrechterhalten können?

Ein Herz, wohl ein verklärter Naturkünstler, war vor außen hergekommen. Ganz meine Ansicht, gnädige Fräulein. Eine Ungerechtigkeits der Natur! Warum braucht es etwas Süßes zum Überleben zu fangen!

Was sagen Sie nun, Herr Doktor? Dieses kleine, weiche Schmetterling, das nicht erst zu nehmen ist? Er fand und horcht nach der Schwärze. 'Mordwunder!' sagte er dann, wie zu sich selbst, 'in dieser Haltung und Befehdung erinnert sie mich etwas an Genua. Es ist wunderbar, daß mir diese Ähnlichkeit vorher so gar nicht aufgefallen ist.'

'In der Tat?' Ihrer Schilderung nach hätte ich mir ihre Braut anders gedacht. Jedenfalls ist diese — Frau Schulze ganz anders' warf Bianca ein wenig kühl ein. 'Erinnern möchte man vielleicht, die junge Frau zu noch einem Vieh zu bestimmen. Da es von Rechts wegen schon etwas zu spät war, hatte der Doktor seine Einwilligung dazu zu geben, man bestimmte ihn, er ließ sich bitten, schließlich ihnen er geneigt, nachzugeben.

'Auf einen Augenblick möchte ich noch hineingehen,' meinte Sandung und sah seine Begleiterin fragend an, ob sie mitkäme.

Er aber machte nur eine absehbende Kopfbewegung. 'Dank, ich ziehe es vor, nicht gegen die Anordnung zu freveln, außerdem bin ich erschöpft müde.' Die Sand, die sie ihm reichlich, beruhigte die seine nur flüchtig und kühl. 'Alles gute Nacht!'

Sand entließ sie sich und borg den Kopf in den Affen, als wollte sie nichts von jener Stimme hören, die durch ein paar Worte gedämpft sich und getragen von Leidenschaft zu ihr heraufschallte.

Mit der Ankunft der Demidows und der Frau Schulze wurde das Sanatorium sofort ein verändertes Gesicht. Man mußte es ganz vergessen, daß es sich hier um einen Aufenthalt für Kranke handelte, so kurz besetzt zeigte sich der Komplexion, und das Geschicklich, so heraufschallend dort, merkte es von der Stoppelbahn, so selbstverständlich wurden alle Gespräche beherrschet von der großen Frage, was man

am Nachmittag, was man am nächsten Tage vornehmen wollte, um sich zu amüsieren. Die leichter Kranken wurden in das früheste Zeichen mit fortgerissen, einzelne behaupteten, auf eine Mahnung des Doktors, sich 'genau zu amüsieren', andere, schon Geheilte, die vor der Weite standen, legten ihren Augenblick noch eine Woche zu. Nur die wirklich anderen Kranken waren überdruß, ihnen blieb nichts anderes übrig, als sich in ihre Zimmer zu begeben oder sich hier in den Wand zu stützen, wo die Bergungsgeschichte sie nicht erreichten. Vermischt wurden sie vornehmend.

Herr Demidow, der glückliche Besitzer eines Automobils, überlegte, ob er daselbst aus Wochenenden, was es vorläufig unternimmt war, kommen lassen sollte. Die Erwägung, ob die Menge der nahe beieinanderliegenden kleinen Dörfer, deren Bevölkerung noch nicht um Verständnis dieses neuen Sports herangereift war, nicht Überforderungen von Menschen und Tieren in Aussicht stellte, füllte jene Stunden, in denen nichts Besonderes auf dem Programm stand.

Frau Schulze hatte ihr Rad mitgebracht, ein spielerisches, schreiend grün gefärbtes Ding, ohne jeden strengen Sportcharakter. Da sie nicht allein fahren mochte, aber niemand im Sanatorium über ein Rad verfügte, umwarb sie den Referendar Schreiber, der seiner Auslage nach früher wohl geradelt, aber dem etwas aus der Mode gekommenen Sport entgibt hatte daß er ihren Kavallerie spiele; sie brachte es auch dahin, daß er sich aus dem nahe gelegenen Städtchen ein Rad ließ. Da aber Frau Schulze eine schwache Radlerin war, endete fast jeder Ausflug mit irgend einem Abenteuer. Mal hatten sie in einem Bauernhofs Erholung gesucht, mal an einer einsamen Stelle im Walde gerast, um Kräfte für den Heimweg zu sammeln. Einmal hatten sie auf dem Rückgang den Wind so entgegengehabt, daß Frau Schulze durchaus nicht dazugehen hätte ankommen können, so daß man gesungenen gewesen war, zu Fuß zu gehen bis schließlich ein Milchwagen die schwer Gemüdete aufnahm. Ein

anderes Mal war ihr beim Hinabfahren einer Windstille stellen Anhöhe die Herrschaft über Bremse und Wendel abhanden gekommen, und sie war mit neuer Mut einem gefährlichen Sturze entgangen. Das alles waren Abenteuer, die beim Mittageessen weitwichtig und voller Wichtigkeit durchgesprochen wurden, die zwar alle jene, die nie auf einem Stabe gesessen, schon langweilten, die man aber nicht mitleidvoller interessiert anforderte, da es sich eben um Frau Schulze handelte.

Diese kleine Dame hatte es verstanden, mit einer erstaunlichen Selbstständigkeit sich die Stellung als Mittelpunkt der ganzen Gesellschaft zu sichern. Gewan hätte niemand zu sagen gewagt, mit welchem Recht — wohl zunächst mit ihrem hübschen Gesichtchen, ihrer glänzenden einmündigen zarten Jugend und der frohen Schwärze, mit der sie wie ein Kind nach, was ihr gefiel, so auch ihren Platz in der Gesellschaft. Und so unbedrückt war dieser, daß selbst die schöne, junge und weltgewandte Madame Demidow nichts Belleres zu tun wollte, als sich schließlich mit dieser jungen Kaufmannsfräulein der Provinz zu befreunden — ein Eingeständnis, das sie sich nicht trauten, ihr die erste Rolle freitrag zu machen, und deshalb lieber mit ihr Hand in Hand unter. Das war demnach klar, da die Absicht der beiden Frauen nicht allein auf gesellschaftlichen, sondern auch auf künstlerischen Gebiete lag. Frau Demidow war eine brillante Klavieristin, an reifer Künstlerfähigkeit der jungen Frau Schulze turnhoch überlegen. Aber alle ihre Meisterlichkeit konnte nicht gegen den Fauber aufkommen, den diese junge hübsche Mendelssohne mit ihr Hand in Hand unter. Das war demnach klar, da der Saal gehen mochte, in eingeweiht auf den Bergen und vorstehe von dort aus. Durch die geöffneten Fenster drangen die Sterne in den lauen Abend hinaus und mischten sich mit der Dunkelheit und den Duffen des Frühlings zu einem wehmütigen, stimmungsabollen Zauber.

In dem Maße, wie die Gesellschaft sich um Frau Schulze formte, schloßen Bianca und Sandung sich einander an. Nachdem er zuerst die Aufmerksamkeit auf sich zu verlorener Braut erwidert, hatte sie ihn endlich beobachtet, aber nichts gesagt, was sie hätte beunruhigen dürfen.

Fortsetzung folgt.

* Zur Gültigkeit der Saatkarten Die Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Futtermitteln, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatkarten vom 12. Juli 1917 wurde dahin abgeändert, daß nur solche Saatkarten Gültigkeit haben, die mit dem Dienstempel und dem Vermerk der höheren Verwaltungsbehörde versehen sind. Die Verfügungen der Kommunalverwaltungen, den Gemeinden die Erlaubnis zur Ausstellung von Saatkarten zu erteilen, wurde aufgehoben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die am 1. Januar 1918 abzuliefernden Lieferungen von bereits erworbenen Sommerlaagertride erst dann bewirkt werden können, wenn die zugehörigen Saatkarten den vorstehenden Anordnungen genügen. Es empfiehlt sich deshalb, die bereits ausgestellten Saatkarten unverzüglich der höheren Verwaltungsbehörde (in Preußen dem Regierungspräsidenten) zur Prüfung und Abstempelung einzuweisen.

* Besteuerung der Pacht- und Mietverträge. Es wird wiederholt darauf merksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1917 in Geltung gewesenen stempelrechtlichen Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1918 versteuert werden müssen. Die Besteuerung geschieht mittels Pacht- und Mietverzeichnisses. Vordrucke zu den Verzeichnissen, und zwar zu solchen für Grundstücks-Pacht- oder Mietverträge und solche für Jagdpachtverträge werden bei den Hauptzollämtern, Zollämtern und Stempelvertretern unentgeltlich verabfolgt. Besonders wird darauf hingewiesen, daß nicht nur schriftlich, sondern auch mündliche Pacht- und Mietverträge stempelrechtlich sind. Mietverträge über unbewohnte Zimmer sind gleichfalls zu versteuern, wenn die Monatsmiete (einschließlich Nebenabgaben) mehr als 30 M. beträgt. Das Nähere ergibt die Bemerkungen auf den Vordrucken für die Pacht- und Mietverzeichnisse. Gleichzeitig wird auf die Verpflichtung zur Besteuerung der Automaten und Musikwerke, auf Weitersteuerung der dafür bereits angegebene Jahresrenten hingewiesen.

* Kaninchenfelle abliefern. Wer Kaninchen schlachtet, muß infolge einer neuen Verfügung die Felle rechtzeitig an einen Händler oder an die Sammelstelle eines Kaninchen-

zucht-Vereins abliefern, wenn er sich nicht der Gefahr schwerer Bestrafung aussetzen will. Das gleiche gilt auch für Hasen- und Kosenfelle. Unter Feer braucht die Felle für Pelzwerk und Leder.

Leipzig 5. Januar. (Großfeuer.) Gestern Abend brach ein Heizenfeuer auf einem großen Holzlagerplatz in Leipzig-Neußadt, in der verlängerten Wislizenstraße, dicht am Hauptbahnhof, aus, das die Stadt nachts in helle Flut tauchte. Die Leipziger Feuerwehre rückte fast in ihrer ganzen Stärke, an; der Brand konnte erst nach mehrstündiger Arbeit gelöscht

Zür jede Gelegenheit

passend, sei Ihnen als Geschenk für Ihre Lieben der

„Buch-Roman“ empfohlen.

Unsere Geschäftsstelle gibt Ihnen gern weitere Auskunft über Art und Preis.

weder. Der vom Feind heimgeleitete Teil der Anlage ist völlig vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein.

Berlin. (Vom Schwiiergehlohn erschossen.) In der Sonstagsnacht gegen zwölf Uhr wurde in Neudöln der 54 Jahre alte Arbeiter Josef Wolf aus der Steinwegstraße 68 in dem Treppengang seiner Wohnung von seinem Schwiiergehlohn, dem 23 Jahre alten Arbeiter Fritz Berndt, der zuletzt Schillerpromenade 10 wohnte, im Trecht erschossen. Berndt hatte bald nach Kriegsbeginn eine Tochter Wolfs geheiratet. Er vernachlässigte sehr bald seine Frau auf das gründlichste und

mißhandelte sie fortgesetzt, so daß sie mit ihrem inzwischen geborenen kleinen Töchterchen zu ihren Eltern zurückkehrte. Berndt verachtete wiederholt seine Frau und Mißhandlung zu ihm zu bewegen, was diese jedoch ablehnte. Am Sonnabend hatte W. sich spät abends Zutritt in das Haus seiner Schwiegereltern verschafft und verlangte gegen Mitternacht hoch Einlaß. Da er laut wurde, so öffnete Wolf die Tür, um ihn fortzuweisen. Hierbei kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf W. seinen Schwiegervater angriff, wobei dieser ihn gegen die Treppe drängte. Wütend zog Berndt einen geladenen Revolver und gab auf W. mehrere Schüsse ab, von denen ihn zwei in Kopf und Brust trafen. Wolf brach sofort tot zusammen. Berndt ergiff zunächst die Furcht. Inzwischen wurde die Polizei von dem Vorfalle benachrichtigt, der es schon einige Stunden später gelang, W. in der Wohnung seiner Schwieger in der Stuttgarter Straße festzunehmen.

Berlin. (Wie gewonnen, so zerronnen!) Ein liebliches Mädchen aus der Zeit zeichnen hiesige Blätter wie folgt: Ein böses Abenteuer, das ihm 111 000 M. lieferte, ist hier einem Berliner Kaufmann widerfahren. Nach Abschluß eines guten Geschäftes wollte er 111 000 M. bei einer Bank hinterlegen. Da diese aber bereits geschlossen war, suchte er ein Nachbatal in der Mohrenstraße auf. Hier geriet er mit anderen Mädchen in Streit, wobei es zu Tötlichkeiten kam. Im Verlauf der Kauferei wurde ihm die Viehtasche, in der sich 110 Tausendmarkstücke und 200 Fünfundmarkstücke befanden, entwendet. Er legt nun eine Belohnung von 10 000 M. für die Wiederherbeibringung der gestohlenen Geldsumme aus. Uebel mitgehieft wurde auch einem an dem Streit beteiligten Mädchen, das im Verlauf der Schlägerei nicht nur seinen Pompadour und Pelz, sondern auch seine Söhne einbüßte, so daß es barfuß nach Hause gehen mußte.

Münsterberg (Schles.). (An den Armen der Mutter erfroren.) Auf dem hiesigen Bahnhöfe trat eine von auswärts kommende polnische Arbeiterfrau ein. Sie mußte die Wache-nahme machen, daß sie fleues, erst ein viertel Jahr alted Kind, das sie in einem Tsch in Armeo trug, erfroren war. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ich habe heute eine Bekanntmachung betreffend Verbotes des Färbens von Militärfarben erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 2. Januar 1918.
Der k. k. Kommandierende General des 4. Armeekorps.
Sontag,
Generalleutnant.

Alle Milchlieferanten,

welche zur Frühjahrszeit Kalkstickstoff oder Kalkstickstoffschlamm durch uns beziehen wollen, bitten wir die gewünschten Mengen bis Mittwoch Abend in der Molkerei anzumelden.

Die bereits im Herbst zum Frühjahr bei uns gemachten Anmeldungen werden hierdurch angestellt.

Die Molkereiverwaltung.

Liefernes

= Kniippelholz =

hat abzugeben

Max Date,
Fasshaus Parutz b. Remberg.

Geschäftseröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Remberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich das Geschäft des Herrn Ewald Hessler, Wittenbergerstraße 48, käuflich erworben habe, um darin ein

Fahrrad- und Installations-Geschäft

zu betreiben. Es wird stets mein Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft reell zu bedienen. Mit der Führung des Geschäfts habe ich meinen Sohn Otto Romming (Kriegsinvalide) beauftragt. Soweit es die heutigen Kriegsverhältnisse gestatten, habe ich das Lager in beschränkter Masse ausgestattet, und bitte ich bei Bedarf das Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Romming
i. V.: Otto Romming.

Massive Silber-Myrtenfränze

nebst Rahmen und Glocken

sowie **Silber-Geschenkartitel** empfiehlt

Paul Gistermann, Leipzigerstr. 61.

Stralsunder Spielfarten

empfehlen

Richard Arnold.

Freitag, den 11. Januar, abends 8 Uhr

soll im Hotel zur Wolf das den Ehen des verstorbenen Bädermeisters Friedrich Wolff gehörige, in der Wittenbergerstraße belegene

Hausgrundstück

öffentlich veräußert werden.

Die Erben.

Eine trag. Leinwand

steht zum Verkauf

Wittenbergerstr. 76.

Milch- und tragende

= Ziegen =
= auch Lämmer =

kauft Louis Göse, Rotta.

Große Auswahl in
Briefpapier-Kassetten
Richard Arnold
Bach- u. Papierkauf.

Hygien, Atemnot

Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gerne aus, auch wenn ich mich von meinem schwachen Aussehen nicht befreie. Frau Kirchner, Hannover, Oststr. 40. — Radmaße erwünscht.

Einen Lehrling

steht zu Offern ein
Richard Krausemann,
Feldschermester.

Ist mein Drogengeschäft heute zum 1. April einen gewandten

Lehrling

mit gutem Schulzeugnis unter günstigen Bedingungen. Auskunft erteilt Herr W. Dahms, Remberg.
Friedrich Ziegler, Könnern a. S.

Gärtnerlehrling

steht Offern ein
Alb. Quilitzsch, Gärtner, Bitterfeld - Am Kreisbrunnhaus -

Vom 7. Januar bis 25. Januar er.
bleiben unsere Kassen
nachmittags
geschlossen.
Anhalt-Dessauische Landesbank
Filiale Wittenberg.

Drucksachen jeder Art
Reparaturen
Otto Romming i. V., Wittenbergerstr. 48.

Sendet Karten ins Feld!

Atlas der Ost- und Südostfront	Atlas der Westfront
5 farbige Karten	5 farbige Karten
von	Diese Karten sind je 40x60 cm groß und stellen das Kriegsgelände von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze dar.
1. Nordwestfrontland,	
2. Südwestfrontland,	
3. Nummern,	
4. Magdeburgien,	
5. Ägypten.	
In Taschenformat gebunden!	In Taschenformat gebunden!
Preis jedes gebundenen Taschenatlases: Eine Mark	
Zu beziehen durch:	
Rich. Arnold :-: Buchdruckerei	

<p>Eisengallus- Reichs- Kaiser- Blau u. rote</p>	<p>Tinte</p>	<p>Prozesssachen Testamente, Kaufverträge, Geschäftsregulierungen, Inventarlisten, Grundbuchsachen, Mitteilungsstücke, Sandverträge.</p> <p>H. Lehmann, Buchdr.-Bis. a. D. Jeden Freitag vorm. 10 Hannoverscher Platz.</p>
<p>Klebstoff</p> <p>in größeren und kleinen Flaschen</p> <p>empfehlen H. Menold</p>	<p>Bettmatten</p> <p>Werkzeug ger. sofort. Klebe- und Gesichts angeben. Auskunft erteilt u. direkt. Samitan, Parth 1. K. Fischerstr. 28.</p>	